Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 23 (1943-1944)
Heft: 10

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau": Dr. W. Stocker

LITERATUR

Piero Gobetti, Profilo di Matteotti: «*Liberare e federare.*» Nr. 3. Edizioni del Partito socialista svizzero, Zurigo. Kartoniert, 30 Seiten, Fr. —.50.

Auf das «Profilo di Filippo Turati», von Carlo Rosselli, folgt in der Sammlung italienischer Schriften die Neuauflage der lebendigen, von einem Freund, Mitkämpfer und Mitopfer des Faschismus gezeichneten Darstellung *Matteottis.* Zum 20. Jahrestag der Ermordung Giacomo Matteottis wird jeder des Italienischen kundige Genosse gerne aufs neue Leben und Werk des unbeugsamen Sozialisten und Freiheitskämpfers an sich vorüberziehen lassen. Wir hoffen, in Bälde auch eine deutsche Übersetzung der wertvollen Schrift herausbringen zu können. st.

Dr. Georg Kieser: *Warum ist Rußland so stark?* Grundlagen des russischen Widerstandes. 205 Seiten, kart. Fr. 3.75. Verlag: Volksdruckerei Basel.

Auf diese gründliche und aufschlußreiche Publikation hat bereits in der Aprilnummer der «Roten Revue» Dr. E. J. Walter in seinem Artikel «Erfolge der Planung» hingewiesen. Das Buch kann nun den Partei- und Gewerkschaftssektionen zum Organisationspreis von Fr. 3.75 vermittelt werden und sei jedem Vertrauensmann zu eingehender Lektüre empfohlen. Dr. Kieser hat schon mit seinem «Handbuch der Volkswirtschaft der Sowjetunion» und mit der Schrift «Rußland vor dem zweiten Fünfjahresplan» sich als ernsthafter Forscher und Kenner der Sowjetprobleme ausgewiesen. Hier versucht er die Antwort zu geben auf jene Fragen, welche die ganze Welt bewegten, als alle deutschen Prognosen und Behauptungen vom Zusammenbruch des Sowjetstaates an der Wirklichkeit zerschellten. Daß diese Antwort nicht in den billigen Sprüchen von der «chinesischen Mauer um Rußlands Wirtschaftsaufbau» oder gar von den «Täuschungsmanövern der Sowjetregierung» gesucht werden muß, wird klar und eindrücklich dargetan: Es ist der Aufbau eines bessern, dem ganzen Volke dienenden, eines *sozialistischen* Wirtschaftssystems, der dem Volke diese Widerstandskraft gegen einen ungeheuerlichen Militärkoloß gegeben hat. Zahlen, Daten, Analysen und Dokumente erbringen den Beweis, daß kein unerklärliches Geheimnis oder Wunder vorliegt, sondern eine einfache *Wahrheit,* die vom arbeitenden Volke nur erkannt, erfaßt und entsprechend den gegebenen Voraussetzungen angewendet werden muß — um auch in andern Ländern solche «Wunder» zu erzeugen. st.

J. C. Graber: *Systematischer Ersatzwohnungsbau.* Ein volkswirtschaftliches und sozialpolitisches Postulat. Bauwirtschaftliche Schriften, Heft 1. Bauwirtschaftsverlag Zürich. 80 Seiten, kart., Fr. 5.—.

Schon in der Gegenwart, und noch viel mehr in der nächsten Zukunft muß das Problem des Wohnungsbaus in der ersten Linie der Tagesfragen stehen. Nicht nur, weil zahllose Wohnungen in Trümmer gefallen sind und noch fallen werden. Auch wo der Krieg sein Zerstörungswerk nicht verrichtet, ist eine Großzahl von Wohnbauten abbruchreif geworden, fehlen die Materialien zur Erstellung neuer Bauten und herrscht bereits empfindliche Wohnungsnot. Nicht umsonst beschäftigen sich Gemeinden, Baugenossenschaften wie auch der schweizerische Delegierte für Arbeitsbeschaffung immer intensiver mit den Plänen zur Bekämpfung der Wohnungsnot. J. C. Graber befaßt sich als versierter Fachmann mit den Aufgaben sowohl nach der baupolitischen Seite wie vom Standpunkt einer großzügigen, auf Jahrzehnte geplanten Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus. Verdienstlich sind vor allem die genauen Zahlen über Wohnungsbau, Wohnbedarf usw., die er festgestellt

hat und die eine solide Grundlage für eine weitsichtige Planung bieten. Aus der Fülle der Einzelkenntnisse wächst manche berechtigte Kritik und mancher originelle, prüfenswerte Vorschlag. Daß mit *halben* Maßnahmen, ohne gründliche Umstellung der Rechtsordnung im Hypothekarwesen zum Beispiel, auch die schönsten Pläne nicht viel nützen, wird einleuchtend dargetan. — Tabellen und graphische Darstellungen geben der an sich etwas trockenen Materie eine willkommene Belebung. Das Buch wird jedem, der sich in diese hochaktuellen Probleme einarbeiten will, vor allem aber kommunalpolitisch tätigen Vertrauensleuten, interessantes Material, Belehrung und Anregung bieten. st.

ARBEITER-BEWEGUNG

Lehrreiche Zahlen und Beispiele

Immer wieder hört man von den Gründern, Freunden und Gönnern der neuen «Partei der Arbeit» das Argument: «Diese Spaltung ist gar keine Spaltung! Die Wahlen in *Basel* haben bewiesen, daß die neue Partei der *Sammlung* und *Stärkung* der Arbeiterschaft dient!»

Wie steht es mit diesem «Beweis?» In Basel haben im Zeichen der Spaltung die drei Arbeiterlisten zusammen 65 Mandate, das heißt knapp die Hälfte der Großratssitze erobert: das ist *kein Fortschritt gegenüber früheren Jahren.* Schon 1938 hatte die Linke in Basel bereits 66 Mandate, 1944 die SP allein bereits 55 Sitze. Bestand die Aussicht, daß bei *geschlossener* Kampfführung in Basel 1944 nicht nur der frühere Bestand der Linken wieder erreicht, *sondern weit überflügelt worden wäre?* — Die eidgenössischen und zahlreiche kantonale und lokale Wahlkämpfe des letzten halben Jahres geben die Antwort auf diese Frage.

Die *Nationalratswahlen* 1943, im Zeichen der Neuen Schweiz und der Einheitskundgebung des Winterthurer Parteitages durchgeführt, haben eine Kampfkraft der Partei erwiesen, die jedes Resultat der Vergangenheit übertraf. Es war ein Ruck nach links, der das reaktionäre Bürgertum aufschreckte. Der Ruck wäre noch stärker gewesen ohne die «Abstinenzparole» der Spalter. Aber diese Parole vermochte zwar Tausende von Arbeitern zu verärgern und — zur Freude des Bürgertums — vom Urnengang abzuhalten — den Vormarsch der geschlossenen Linken konnte sie in den allermeisten Kantonen nicht wesentlich hemmen.

Die *Ständeratswahlen* im Aargau und in Solothurn zeitigten das gleiche Ergebnis. Wie in Glarus, Zug, Freiburg bei den Nationalratswahlen, so wurden hier bürgerliche Positionen überrannt, die noch n i e in der Vergangenheit erschüttert worden waren.

Genau dasselbe gilt für die Wahlen im *Tessin:* Schon beim Kampf um den Nationalrat ein bisher unerreichter Vormarsch der Wählerzahl. Dann im Frühjahr die Gemeindewahlen, die fast überall einen neuen Stimmenzuwachs zeitigen und in der größten Stadt, *Lugano,* die Mandate im Gemeinderat von 6 auf 9, das heißt um 50 Prozent vermehren. Dazu die Eroberung eines Stadtratssitzes. Wer die Verhältnisse in Lugano kennt, wo das Bürgertum sich immer noch allmächtig fühlt und — trotz Eidgenössischem Strafgesetzbuch! — der Stimmenkauf der Calopini immer noch blüht, der begreift, daß unsere Genossen dieses Resultat fast für unmöglich hielten und mit Recht stolz sind auf diesen Sieg über die vereinigte Reaktion. Begreiflich auch, daß gerade hier die Arbeiterschaft es als blutigen Unsinn empfindet, wenn jetzt die Agenten der «Arbeiterpartei» im Kanton herumreisen und den Proleten erzählen, die SP sei schwach und kampfunfähig, es müsse eine *neue* Partei gegründet werden.

Und was lehren die Wahlen im Kanton Neuenburg? Die Abspaltung auf der *Rechten* hat die Kampfkraft der Sozialisten *nicht* zu schwächen vermocht. Sie hat im wesentlichen dort gewirkt, wo sie ideologisch hingehört — im Bürgertum. Die Linke aber hat nur insofern wirkliche Fortschritte erzielt, als die proletarischen Wähler geschlossen in der SP marschierten: In allen Gemeinden des Kantons gewann die Sozialdemokratie 54 Mandate! Sie erzielte vor allem zum Schrecken der Reaktion den «Einbruch in die Landgemeinden». Anderseits verlor die Partei — abgesehen von den 6 Mandaten, die sie nach der Auflösung der KP kampflos erhalten

hatte — nur 15 Mandate. Aber das genügt, um in den roten Gemeinden La Chaux-de-Fonds und Le Locle jetzt die rote Mehrheit fragwürdig zu machen. Es ist nicht mehr eine geschlossene, kampffähige Mehrheit, sie ist in zwei Gruppen gespalten, die ständig der Gefahr ausgesetzt sind, zur Freude der bürgerlichen Gegner sich zu streiten, statt gemeinsam gegen die Reaktion zu kämpfen. Also das Endresultat: Eindeutiger Vormarsch der Linken überall dort, wo die Arbeiter gemeinsam in *einer* Partei kämpften — Stagnation und Spaltung dort, wo eine *neue* «Arbeiterpartei» auftrat.

Und schließlich die *Thurgauer* Wahlen. Hier ist die Arbeiterbewegung geschlossen.. als irgendwo sonst mit der Partei links aufmarschiert. Und hier wurden Resultate erzielt, wie noch nie in früheren Jahren, Resultate, welche die Optimisten in unserem Lager kaum erhofft, die bürgerlichen Pessimisten nicht befürchtet hatten. Eine Steigerung von 23 auf 30 Großratsmandate, eine Verdoppelung der Stimmenzahl in mancher Gemeinde, ein Zerbrechen der bisher stärksten schweizerischen Hochburg der freisinnig - großbäuerlichen Koalition. Ein Kampf im Zeichen der Neuen Schweiz, wie Genosse Ernst Rodel in der «Thurgauer Arbeiterzeitung» mit Recht feststellte: «Auch Kreise des Kleingewerbes und der Kleinbauern stoßen zu uns. Der sozialistische Erfolg im Kanton Thurgau ist eine Mahnung an die übrige Arbeiterschaft der Schweiz, einig und geschlossen für die sozialistischen Ziele zu kämpfen. Eine neue Spaltung, wie sie in Basel sich vollzieht, wäre verhängnisvoll für die schweizerische Arbeiterschaft. *Wo wir einig sind, werden wir stärker, wo wir uns streiten, verlieren wir an Einfluß.*»

Wenn es immer noch Arbeiter gibt, die solcher Lehre unzugänglich sind — dann glauben sie es vielleicht dem *Gegner*. Wie schreibt doch der schärfste, gehässigste Feind der Linken, jener Klüngel, für den der Sozialismus den «Staatsfeind Nr. 1» bedeutet — der «Vaterländische Verband?»

> «Es ist einstweilen nicht leicht, zu sagen, ob man vom vaterländischen Standpunkt aus die neue Entwicklung begrüßen soll oder nicht. Sie kann, *besonders wenn es der Linken gelingen sollte, sie wieder abzubremsen*, zu einer Radikalisierung des Sozialismus führen; anderseits könnte sie aber auch dessen Schwächung zur Folge haben. Der Berichterstatter neigt persönlich eher der letzteren Beurteilung zu...»

Arbeiter — lies und denke!

SCHWEIZERCHRONIK

15. April: Das Obergericht Zürich verurteilt im Pfändler-Prozeß die Angeklagten Meierhans («Volksrecht»), Weber («Neue Zürcher Zeitung») und Schobinger («Neue Zürcher Nachrichten») wegen übler Nachrede zu 80 Franken Buße, weil — gemäß Kassationsentscheid des Bundesgerichts — der volle Wahrheitsbeweis für die Behauptung der Fälschung der Photo des Nationalratssaales verlangt werden mußte, aber nicht erbracht werden konnte. Alle andern Vorwürfe — objektive Unwahrheit, Datumsschieberei, maßlose Demagogie usw. — bleiben letztinstanzlich auf Pfändler sitzen. — Die vom Bundesgericht eingeführte Praxis steht mit der bisherigen Auslegung der Pressefreiheit (Art. 55 BV) in Widerspruch und erregt allgemeines Aufsehen.
19. April: Laut amtlicher Mitteilung flüchtete am 11. April der ehemalige italienische Botschafter in Warschau, Bastianini, mit seinem Sohn in die Schweiz. — Gründung einer zürcherischen «Partei der Arbeit».
20. April: In Bern stirbt August Huggler, Alt-Nationalrat und gewesener langjähriger Sekretär der SPS.
21. April: Der Bundesrat weist die Rekurse dreier Schweizer gegen ihre Ausbürgerung ab. — Auf Anregung der SPS gewährt der Bundesrat einen zusätzlichen Beitrag von 4,65 Millionen Franken für die Alters- und Hinterbliebenenfürsorge.
23. April: Die Genfer Regierung beschließt alle öffentlichen Kundgebungen auf Straßen und Plätzen am 1. Mai zu verbieten.
24. April: Landung von 10 amerikanischen Bombern, Absturz von zwei weiteren bei Bassersdorf und in den Greifensee.
25. April: Vier amerikanische Bomber

werden zum Teil durch schweizerische Jagdflugzeuge zur Landung gezwungen, zwei andere gehen in Payerne und Genf nieder. Während drei Nachtstunden überqueren zahlreiche Formationen fremder Flieger schweizerisches Hoheitsgebiet.

27. April: Bei einem Flugzeugangriff auf den Schweizer Dampfer «Chasseral» kommt ein schweizerischer Maschinist ums Leben, fünf portugiesische Besatzungsmitglieder erleiden leichtere Verletzungen.

28. April: Absturz von drei amerikanischen Bombern, Notlandung eines deutschen Nachtjägers in Dübendorf. — Die Bevölkerung der Ostschweiz verlangt dringlich die Aufhebung der Verdunkelung.

30. April: Die schweizerischen Gesandtschaften in Washington und London protestieren energisch gegen die Verletzung der schweizerischen Neutralität durch amerikanische und britische Bombardierungsflugzeuge.

1. Mai: Mächtige Maifeiern im ganzen Lande. Die Arbeiter demonstrieren für die «Neue Schweiz».

3. Mai: Der Rückgang der Milcheinlieferungen im März 1944 beträgt 28,5 Prozent verglichen mit dem März 1938.

5. Mai: Der Lebenskostenindex steht Ende April 1944 mit 150,9 (August 1939 gleich 100) um 0,3 Prozent über dem Vormonatsindex.

6. Mai: Das Bezirksgericht Uster verurteilt Dora Müller, die Befreierin des Spions Knüttel, zu acht Monaten Gefängnis.

7. Mai: Sozialdemokratische Erfolge in den Tessiner Gemeindewahlen, Mißerfolge bei den Liberalen. — Bei den Neuenburger Gemeindewahlen Vormarsch der Linksparteien. Die «Partei der Arbeit» gewinnt Sitze auf Kosten der SP. — Auch in der March (Schwyz) werden zwei Sozialdemokraten in die Behörde gewählt.

8. Mai: Die Bombardierungsschäden von Schaffhausen werden auf 35 Millionen Franken geschätzt.

9. Mai: An Stelle des zurückgetretenen Ministers Turnheer ernennt der Bundesrat Dr. Paul Rüegger zum neuen Gesandten in London. — In den ersten vier Monaten dieses Jahres verminderten sich die Zolleinnahmen im Vergleich zum Vorjahr um 17,8 Millionen Franken.

10. Mai: Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 4327.

11. Mai: Die Delegiertenversammlung der SP der Stadt Zürich nimmt mit 176 gegen 32 Stimmen eine Kundgebung an, in der die Versammlung sich eindeutig zu den Beschlüssen des Winterthurer Parteitages vom 4./5. September bekennt und die Instanzen der Partei auffordert, gegen offene und verkappte Spaltungsagenten und deren Umtriebe mit aller Schärfe die gebotenen Abwehrmaßnahmen zu treffen.

11. Mai: Anläßlich militärischer Übungen bei Sonnental und bei Urnäsch verunglücken zwei Soldaten tödlich, mehrere Soldaten tragen schwere Verletzungen davon.

12. Mai: Die Mitgliederzahl des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes hat bei Abschluß des letzten Jahres die Viertelmillion überschritten. — Wegen Beteiligung an einer gewerkschaftlich-bürgerlichen Liste (Liste travailliste) werden die Genossen René Robert, Pierre Reymond, Übersax und Maire von der SP der Stadt Neuenburg mit 49 gegen 2 Stimmen aus der Partei ausgeschlossen.

13. Mai: Aufdeckung eines großangelegten Schwarzhandels mit Pneus in Lausanne.

14. Mai: Zürcherischer kantonaler Parteitag in Winterthur. Der Parteitag stimmt dem Gesetz über die Altersbeihilfe zu. Mit 203 gegen 26 Stimmen wird die Zusammenarbeit mit der «Partei der Arbeit» abgelehnt und der Ausschluß aller Parteimitglieder gefordert, welche diese Spaltungsorganisation unterstützen.

KRIEGSTAGEBUCH

vom 15. April bis 15. Mai 1944

Imer mehr steht Europa im Zeichen der Invasion. An der Ostfront tritt nach der Rückeroberung Sewastopols durch die Rote Armee relative Ruhe ein. An allen Fronten steigert sich der Luftkrieg ins Ungeheuerliche; vor allem wird das ganze Verkehrsnetz Westeuropas und Deutschlands einer systematischen Bombardierung zur Lahm-

legung des Nachschubs unterzogen. Der diplomatische Druck der Alliierten auf Neutrale und «Nichtkriegführende» verschärft sich, an die von Hitler besetzten Länder geht der Appell zu täglicher Bereitschaft — die Achse antwortet mit verschärftem Terror und vermehrten Hinrichtungen. In Süditalien gehen die Alliierten zum Generalangriff auf die Gustav- und Hitlerlinien bei Rom vor und verzeichnen wesentliche Anfangserfolge. Den Erklärungen der Staatschefs und Generalstäbe sämtlicher alliierter Großmächte ist zu entnehmen, daß der konzentrische Angriff auf die Festung Europa unmittelbar bevorsteht.

15. April: General Watutin, der Oberkommandierende der großen Offensive in der Ukraine, stirbt an den Folgen einer Operation. — Hinrichtung von 32 Partisanen in Frankreich.
16. April: Schwedische Zollbeamte finden in deutschen Durchgangswagen 25 000 Generalstabskarten von schwedischem Gebiet. — Die Russen melden 50 000 deutsche Gefangene auf der Krim.
17. April: Die Rote Armee erobert Tarnopol und vernichtet die gesamte deutsche Besatzung. — Einschränkung des diplomatischen Verkehrs in England. — Badoglio wird vom König mit der Neubildung einer demokratischen Regierung beauftragt, bei der auch die Opposition vertreten sein soll. — Maßnahmen der britischen Regierung zur Unterdrückung der Streiks.
18. April: Angriffe von 3000 alliierten Flugzeugen auf Städte in Deutschland. — Heftige Luftangriffe auf rumänische Hafenstädte. — Protestaktionen gegen die Deutschen in der dänischen Stadt Sönderburg. — Stillstand der russischen Offensiven wegen Umgruppierungen an den Fronten. Schukows Truppen weisen die deutschen Angriffe ab.
19. April: Einsatz von 5500 Flugzeugen über Deutschland und Frankreich. Kassel und Paris schwer bombardiert.
20. April: Erbitterte Kleinkämpfe um Stadt und Hafen Sewastopol. — Der japanische Vormarsch in Manipur von den Alliierten zum Stillstand gebracht. Einsatz der alliierten Flotte gegen japanische Stützpunkte im Norden Sumatras.
21. April: Die Türkei stellt ihre Chromlieferungen an Deutschland ein. — Köln, Bukarest und Ölgegenden in Estland schwer bombardiert. — Steigerung der Luftaktionen im Mittelmeergebiet.
22. April: Schweden weigert sich, den Kugellager-Export nach Deutschland einzustellen. — Abwurf von 4700 Tonnen Bomben auf Köln.
23. April: Braunschweig, Friedrichshafen und Ziele in Belgien und Frankreich heftig bombardiert. — Amerikanische Truppenlandungen bei Hollandia. 100 000 Japaner eingeschlossen. — Unterdrückung einer Meuterei bei der griechischen Flotte. — Vichy droht Algier mit Geiselerschießungen. — Zunehmender Partisanenkrieg in Italien. Zahlreiche Erschießungen.
24. April: Judenverfolgungen in Ungarn. — Ploesti, Bukarest und Belgrad bombardiert. — Großbritannien kündet die allgemeine Ausreisesperre, auch für Diplomaten, auf den 27. April an.
25. April: In Triest 51 Partisanen zum Tode verurteilt. Hinrichtung von neun französischen Patrioten in Toulouse. — Beschlagnahmung aller Radioapparate in Frankreich. — Rückzug der Japaner in Imphal (Indien).
26. April: Zahlreiche Verhaftungen in Kopenhagen. Erschießungen dänischer Studenten. — Bombardierung italienischer Städte. Angriffe auf Essen und Braunschweig. — Russische Offensive am unteren Dnjestr.
27. April: Gewaltige Steigerung der alliierten Luftangriffe: Einsatz von 5000 bis 6000 Flugzeugen pro Tag. Steigerung der russischen Tageseinsätze bis zu 4500 Flugzeugen.
28. April: Friedrichshafen und Umgebung heftig bombardiert. — Die Küstengebiete Griechenlands werden zum Kriegsgebiet erklärt. Evakuierungsmaßnahmen an Jütlands Küsten.
29. April: Marine-Staatssekretär Oberst Knox in Washington gestorben. — Ruhe an der Ostfront. Russische und deutsche Reserven im Anmarsch. — 2000 alliierte Flugzeuge

über Le Bourget und Nordfrankreich.

30. April: Der deutsche Polizeichef in Warschau ermordet. — Beginn der Konferenz der fünf Premierminister von England, Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland. — Berlin, Toulon, Lyon, Mailand, Genua, Spezia und Varese schwer bombardiert.

1. Mai: Stalin anerkennt in einer Rede die bisherige große Mithilfe der Alliierten zum gemeinsamen Endsieg. — Abschluß eines russisch-tschechischen Abkommens. — General Kreipe auf Kreta durch englischen Handstreich in Gefangenschaft geraten.

2. Mai: Spanien gibt den alliierten Forderungen nach und verspricht Einschränkung des Exportes nach Deutschland. — Luftangriffe auf Ober- und Mittelitalien, Frankreich, Belgien und Holland.

3. Mai: Rumänien und Galizien von den Russen bombardiert. — Heftige Luftangriffe auf die IG-Farben in Leverkusen.

4. Mai: Rußland warnt seine Nachbarstaaten vor der weiteren Zusammenarbeit mit Deutschland. — Amerikanischer Nachtangriff auf Bukarest. Pausenlose Bombardierungsflüge nach Deutschland und Frankreich.

5. Mai: Der Staudamm von Pescara von der alliierten Luftwaffe gesprengt. — Truppenverschiebungen Deutschlands nach Norwegen und Dänemark. — Agram und Split von den Truppen Titos umzingelt. — Vichy läßt 10 Geiseln als Repressalien für die Erschießung Christofinis in Algier hinrichten.

6. Mai: Gandhi aus Gesundheitsrücksichten aus seiner Haft entlassen. — Handstreich auf Zagreb durch Soldaten Titos.

7. Mai: Stalin empfängt den polnischen Geistlichen Pater Orlemanski. — Nach heftigstem Artillerieduell dringen die Russen in Sewastopol ein.

8. Mai: In London wird das Abkommen zwischen Rußland und der Tschechoslowakei unterzeichnet.

9. Mai: Sewastopol nach zähestem deutschen Widerstand von der Roten Armee erobert. — Rücktritt der irischen Regierung de Valeras, Ausschreibung von Neuwahlen. — Das deutsche Generalkonsulat weigert sich, Tanger zu verlassen. Neue Drohungen der Alliierten gegenüber Spanien. — Pausenlose Luftangriffe auf den Westwall. — Hinrichtungen in Norwegen. — Umfangreiche Überflutungen in Holland. — Rückzug der deutschen Truppen im Miellagebirge in Italien.

10. Mai: Infolge der Spannung mit Deutschland verstärkt Schweden seine militärische Bereitschaft. — Die Zahl der gefangenen Deutschen auf der Krim beträgt 90 000. — Alliierte Forderungen an Portugal auf Einstellung der Wolframexporte nach Deutschland.

11. Mai: Tschungking meldet große Niederlagen der chinesischen Armeen. — Aufnahme großer Offensiven der Fünften und Achten Armee in Italien. — Einleitung einer deutsch-rumänischen Offensive im Tiraspol-Sektor.

12. Mai: Pausenlose Luftoffensive der Alliierten. Leunawerke in Merseburg schwer getroffen. — Die Fünfte und Achte Armee im Angriff auf die «Gustav-Linie». — Die ultimativen Forderungen Englands, Amerikas und Rußlands an die Vasallen-Staaten Deutschlands werden von den letzteren als «Einladung zum Selbstmord» tituliert.

13. Mai: Schwere Luftkämpfe über Deutschland.

14. Mai: 3000 alliierte Flugzeuge im Angriff auf Europa. — Die slowakischen Regierungshäupter besuchen Hitler in seinem Hauptquartier. — Deutschland protestiert in Ankara wegen der Einstellung der Chromlieferungen.

15. Mai: Einbrüche der Alliierten in die «Gustav-Linie». Erfolge französischer Truppen unter Juin. Berlin meldet «Absetzung auf vorbereitete Riegelfront».

Giacomo Matteotti

geb. am 22. Mai 1885 in Fratta Polesine (Provinz Venedig), ermordet am 10. Juni 1924

Aus bürgerlicher Familie stammend, schloß er sich, ebenso wie seine Brüder Matteo und Silvio, von der Ausbeutung des Agrarproletariates seiner Heimat beeindruckt und aufgerüttelt, schon in jungen Jahren der sozialistischen Bewegung an. Nach glänzend absolvierten juristischen Studien an der Universität Bologna und mehreren Auslandsreisen kehrt er an seinen Geburtsort zurück und widmet sich mit Begeisterung der Aufklärung der Massen, vor allem der landwirtschaftlichen Arbeiter. Während des Weltkrieges 1914 bis 1918 in den vordersten Reihen der Sozialistischen Partei Italiens kämpfend, wird er 1919 zum Abgeordneten ins italienische Parlament gewählt, und 1924 — trotz der vom faschistischen Regime äußerst erschwerten Wahlen — an der Spitze zweier Wahllisten (Venedig und Latium) bestätigt. Er bekämpft 1922 die Abspaltung der «Maximalisten», in deren Extremismus er eine indirekte Stärkung des aufkommenden Faschismus erblickt, und wird Sekretär des Partito Socialista Unitario. — In dem von Mussolini noch bis 1926 geduldeten Parlament wird er der bestgehaßte Gegner des Faschismus. Seine unerhört mutige Rede gegen den Wahlterror in der Parlamentssitzung vom 30. Mai 1924 bringt ihm, wie er selbst es voraussieht, den tückischen Todesstoß des Duce. «Jetzt könnt ihr meine Leichenrede vorbereiten», sagt er nach der Sitzung zu seinen Freunden. Am 10. Juni 1924 wird er von Mussolinis Schergen aus dem Hinterhalt überfallen, verschleppt und ermordet.

WORTE MATTEOTTIS

«Solange ihr fortfahret, die Nation in Herren und Knechte zu trennen, wird dieses System mit Sicherheit Willkür und Revolte hervorrufen.»

«Wenn ein Volk die Freiheit besitzt, so können zwar Irrtümer und gelegentliche Ausschreitungen vorkommen; aber das italienische Volk hat, wie jedes andere Volk, bewiesen, daß es diese Erscheinungen aus eigener Kraft zu korrigieren versteht.»

«Mich könnt ihr töten. Aber die Idee, die in mir lebt, werdet ihr niemals töten.»